

Masterstudiengänge an Pädagogischen Hochschulen

Qualitätsmerkmale und Eckwerte für die Entwicklung von Masterstudiengängen
an Pädagogischen Hochschulen

Verabschiedet von der Mitgliederversammlung SKPH am 15./16. November 2006 und vom
Fachhochschulrat der EDK zur Kenntnis genommen am 19. April 2007

SKPH	Schweizerische Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen
CSHEP	Conférence suisse des recteurs des hautes écoles pédagogiques
CSASP	Conferenza svizzerza dei rettori delle alte scuole pedagogiche
CSSAP	Conferenza svizra dals recturs da las scolas autas pedagogicas
SCTE	Swiss Conference of Rectors of Universities of Teacher Education

Impressum

Herausgeber:

Schweizerische Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen (SKPH)
Thunstrasse 43a, CH-3005 Bern
www.skph.ch

Redaktion:

Urs Strasser (HfH), Sonja Rosenberg (Generalsekretariat SKPH)

Publikation:

Website SKPH

Bern, 2007

Inhalt

Masterstudiengänge an Pädagogischen Hochschulen

Vorbemerkung	5
Zusammenfassung	6
Begleitender Bericht	9
1 Kontext und Ziele der Schaffung von Master-Angeboten an Pädagogischen Hochschulen ...	9
1.1. Kontext : Umsetzung der Bologna-Erklärung.....	9
1.2. Ziel: Fachpersonen für Bildungsprozesse und Bildungsfragen	11
1.3. Weitere Argumente für Masterangebote an Pädagogischen Hochschulen	12
2. Merkmale von Master-Angeboten an Pädagogischen Hochschulen	13
2.1. Kompetenzprofil und curriculare Merkmale	13
2.2. Schwerpunkte	14
2.3. Berufsfeldbezogene Forschung und Entwicklung.....	15
2.4. Vermittlungskompetenzen („Agogik“).....	16
2.5. Reflektierte Praxis und Praxis als Forschungsfeld.....	16
3. Weitere Kriterien und Merkmale.....	17
3.1. Zulassungsbedingungen und Passerellen	17
3.2. Anforderungen an das fachliche Niveau: Stufengerechte Kompetenzprofile	17
3.3. Forschungsschwerpunkte	18
3.4. Bezug zu Master of Advanced Studies	19
3.5. Projekt Fachdidaktik: Masterstudiengänge und Doktorandenprogramme.....	19
3.6. Abgrenzung zu Masterangeboten der Universität und der übrigen Fachhochschulen..	19
3.7. Quantitative Merkmale: Studienplätze und Dozierende.....	19
3.8. Qualifikation der Dozierenden, Mittelbau und übrige Infrastruktur.....	20
3.9. Kooperationspotenzial.....	20
3.10. Internationalisierung	21
3.11. Ausgestaltung der Diplome	21
3.12. Finanzierung	22
Beispiele	23
Mehrsprachiges Lernen.....	23
Verbesserung der Lernarrangements / der Lernumgebung: Instructional Design	24
Bildungsmanagement / Instructional Engineering	25
Förderung im frühen Kindesalter: Early Childhood Education	26

Zur Entstehung des vorliegenden Konzepts

Das vorliegende Konzept ist das Ergebnis eines Projekts der SKPH, welches sich insbesondere auf die Diskussionsergebnisse zweier Klausurtagungen im Juli 2005 und Juli 2006 stützt.

Beteiligte am Projekt waren:

Viktor Abt (PH FHNW); Erwin Beck (PHR); Patrice Clivaz (HEP VS); Johannes Flury (PH GR); Martin A. Graf (Referat); Hans-Jürg Keller (Projektleitung Bologna SKPH / PHZH); Rudolf Künzli (PH FHNW); Daniel Noverraz (HEP Vaud); Susanne Obermayer (Projektleitung Bologna CRUS); Cyril Petitpierre (HEP Vaud); Harald Pfaff (PH Weingarten); Rosenberg Sonja (SKPH); Hans-Rudolf Schärer (Kommission Ausbildung SKPH / PHZ); Fredy Sidler (KFH); Claudio Siegrist (HEP BEJUNE); Jürg Sonderegger (PHR); Mathias Stauffacher (CRUS); Fee Steinbach (Projekt Fachdidaktik / Universität Basel); Urs Strasser (HfH Zürich); Albert Tanner (PHBern); Annette Tettenborn (Kommission Forschung und Entwicklung SKPH / NMS); Christian Vogel (HfH Zürich); Heini Wirth (PHZH).

Anlässlich der Mitgliederversammlung SKPH am 15./16. November 2006 wurde das vorliegende Konzept einstimmig zu Händen des Fachhochschulrates der EDK verabschiedet.



Masterstudiengänge an Pädagogischen Hochschulen

Die durch die EDK anerkannten Pädagogischen Hochschulen sind berechtigt, über die Studiengänge mit Abschlüssen in Schulischer Heilpädagogik oder für die Sekundarstufe 1 auf Gesuch und Bewilligung durch den eidgenössischen Fachhochschulrat hin in einer bestimmten Anzahl Masterstudiengänge mit einem speziellen pädagogischen Profil zu führen.

Vorliegende Beschreibung der qualitativen Eckwerte von Masterstudiengängen hat zum Ziel, einen konzeptionellen Orientierungsraster zu Handen der Pädagogischen Hochschulen im Hinblick auf die Erarbeitung koordinierter und qualitativ hochstehender Masterstudiengänge zur Verfügung zu stellen.

Ziele von Masterstudiengängen an Pädagogischen Hochschulen

- Ausbildung von Fachpersonen für Bildungsprozesse und Bildungsfragen für bestimmte Berufsfelder
- Verbesserung des Transfers von Wissensbeständen in die Praxis
- Fachliche Weiterentwicklung der Praxis und der Pädagogischen Hochschulen
- Kompetenzerweiterung begabter Studierender
- Fachliche Weiterentwicklung spezifischer Bildungsaufgaben
- Profil- und Schwerpunktbildung an den Pädagogischen Hochschulen
- Laufbahnmöglichkeiten statt Sackgassenberufe
- Fort- und Umsetzung der Bologna-Reform auch an den Pädagogischen Hochschulen.

Qualitative Merkmale

Solche Masterstudiengänge von Pädagogischen Hochschulen zeichnen sich dadurch aus, dass sie

- a. sich auf ein pädagogisches bzw. didaktisches Berufsfeld beziehen, in dem aktuelle und gesellschaftlich relevante Fragestellungen mit einem entsprechenden Forschungsbedarf bestehen;
- b. geeignet sind, die diesbezügliche Bildungsqualität zu verbessern;
- c. eine berufsfeldbezogenen Forschung aufweisen;
- d. von hoher Qualität sind;
- e. wettbewerbsfähig sind;
- f. stufengerecht sind und die Dublin Descriptors einhalten gemäss Bologna-System;
- g. einem Bedürfnis entsprechen und einen Bedarf ausweisen können.
- h. ein Kooperationspotential mit anderen Hochschulen eröffnen und nutzen;
- i. national und international kompatibel sind.

Stufengerechte Kompetenzprofile

Masterstudiengänge weisen fachbezogene und stufengerechte Kompetenzprofile auf, die an die erworbenen Kompetenzen auf der entsprechenden Bachelorstufe anknüpfen, und die zur Ausübung einer anspruchsvollen Tätigkeit befähigen, die eng mit Bildungsfragen und -prozessen verbunden sind.

Sie unterscheiden sich hinsichtlich der Qualifikationsstufe von den entsprechenden Bachelorstudiengängen. Die Anforderungen auf der Masterstufe sind in definierter Weise entsprechend den Dublin descriptors anspruchsvoller als auf der Bachelorstufe.



Die Lehre hat einen Bezug zur wissenschaftlichen Forschung, insbesondere einen deutlichen Bezug zum forschenden Lehren und Lernen.

Curriculare Merkmale

Masterstudiengänge Pädagogischer Hochschulen vermitteln Kompetenzen und Inhalte bezüglich

- einer oder mehrerer fachlicher Schwerpunkte (z.B. Fachdidaktik, Mehrsprachigkeit usw.)
- Information und Weiterbildung von erwachsenen Fachleuten und Laien sowie pädagogische, agogische, psychologische, soziologische, organisationale und ökonomische Kompetenzen
- reflektierter Praxis als Forschungsfeld und berufsfeldbezogener Forschung und Entwicklung
- Masterthese, die idealerweise mehrere der oben genannten Kompetenzfelder einbezieht und einen Beitrag an die Entwicklung von Theorie und Praxis leistet.

Studienumfang / Modularisierung

Masterstudiengänge Pädagogischer Hochschulen müssen mindestens 90 - 120 Kreditpunkte nach dem Europäischen Kreditsystem (European Credit Transfer System ECTS) umfassen. Beinhalten sie eine integrierte praktische Tätigkeit oder ein Praktikum können Masterstudiengänge bis 120 Kreditpunkte umfassen. Das Studium wird in modularisierter Form angeboten. Jedes Modul wird mit einem Leistungsnachweis abgeschlossen.

Grösse / Durchführung

Masterstudiengänge sollen mindestens 20-30 eingeschriebene Studierende pro Jahrgang aufweisen. In Ausnahmefällen sind auch kleinere Gruppen möglich. Die Studiengänge sollen möglichst jährlich durchgeführt werden.

Master-These

Masterstudiengänge Pädagogischer Hochschulen werden zu den üblichen Prüfungen und Leistungsnachweisen mit einer Masterthese abgeschlossen. Diese beinhaltet die Bearbeitung einer für die studierten Schwerpunkte relevanten Fragestellung unter Anwendung wissenschaftlich anerkannter Strategien und Methoden und deren Präsentation. Sie umfasst 20-30 Kreditpunkte.

Zulassungsvoraussetzungen

Zulassungsvoraussetzungen zu den Masterstudiengängen gewährleisten die inhaltliche Kohärenz der erworbenen Kompetenzen auf der Bachelorstufe mit den verlangten Eintrittskompetenzen für die Masterstufe. Es kann eine Aufnahmeselektion durchgeführt werden. Ausserdem können Bedingungen für die Aufnahme formuliert werden, die vor oder während des Studiums erfüllt sein müssen.

Forschungsschwerpunkte und Qualifikation der Dozierenden

Pädagogische Hochschulen, die einen Masterstudiengang führen, weisen sich im Fachbereich des entsprechenden Masterstudiengangs über Forschungskompetenz von Bedeutung sowie über ausreichende, nachhaltige und mit der Arbeitswelt und anderen Institutionen vernetzte Forschungsaktivitäten aus.

Die Dozierenden verfügen neben der Lehrkompetenz über Forschungskompetenz im gewählten Forschungsschwerpunkt. Die für den Masterstudiengang fachlich verantwortlichen Personen haben grundsätzlich ein Doktorat.



Aufgabenteilung und Kooperation

Pädagogische Hochschulen weisen sich beim Aufbau ihrer Masterstudiengänge über eine genügende Aufgabenteilung und Kooperation mit anderen Pädagogischen Hochschulen, Fachhochschulen oder universitären Hochschulen aus.

Ausstattung und Infrastruktur

Masterangebote von Pädagogischen Hochschulen verfügen über eine zeitgemässe Infrastruktur (u.a. Bibliothek, Mediothek, ICT), einen ausreichenden Mittelbau und über mindestens drei Dozierende in der Lehre im Fachbereich.

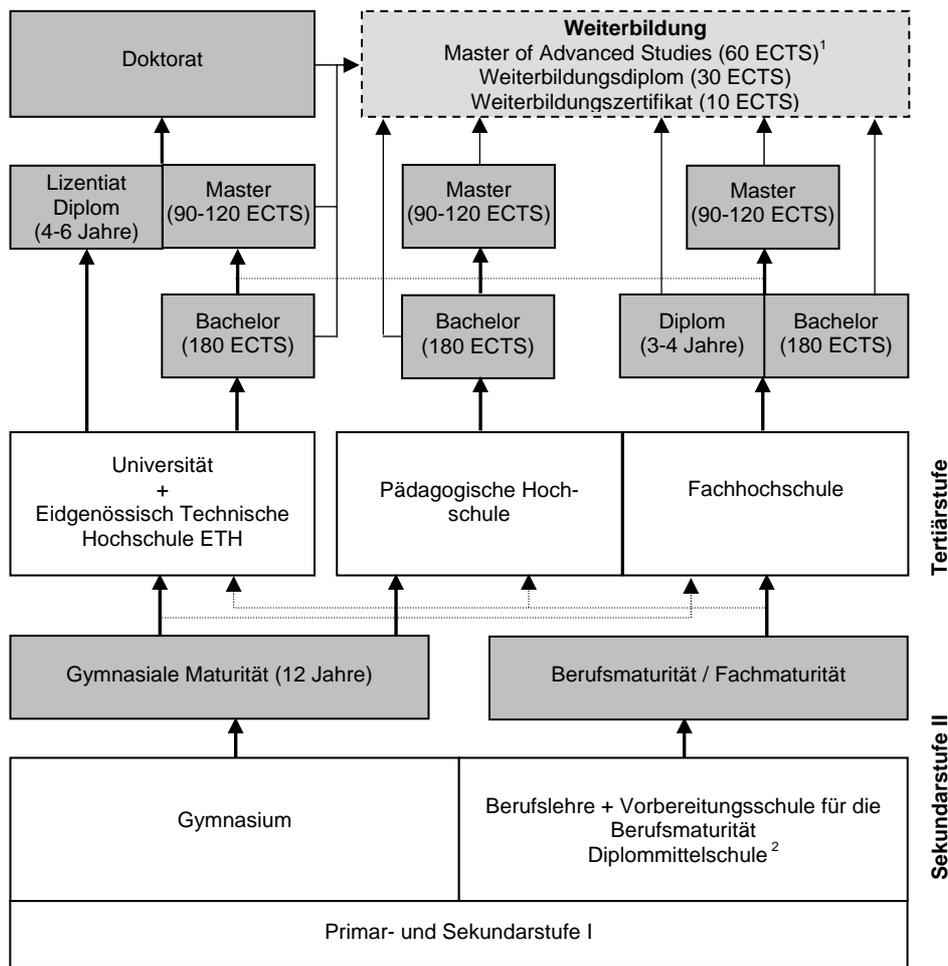
Beitragsberechtigung

Öffentlich-rechtliche Pädagogische Hochschulen haben für ihre bewilligten Masterstudiengänge das Recht auf Beiträge gemäss der Fachhochschulvereinbarung und auf die üblichen kantonalen Beiträge. Sie können Studiengelder erheben.

1 Kontext und Ziele der Schaffung von Master-Angeboten an Pädagogischen Hochschulen

1.1. Kontext : Umsetzung der Bologna-Erklärung

Mit der Unterzeichnung der Erklärung von Bologna verpflichtet sich die Schweiz, zwecks Vereinheitlichung, Koordination, Erleichterung der Mobilität und der gegenseitigen Anerkennung, ein gestuftes System der Abschlüsse von Hochschulstudien einzuführen.



..... Es werden zusätzliche Leistungen verlangt

¹ Inhaberinnen und Inhaber eines fachwissenschaftlichen Masters haben auch Zugang zum Lehrdiplom auf der Sekundarstufe II (60 ECTS)

² Alle diese Absolventinnen und Absolventen haben eine Prüfung auf Niveau Fachmaturität Pädagogik abzulegen, um für die Ausbildung Vorschule und Primarstufe zugelassen zu werden

Abb. 1 Das schweizerischen Bildungssystem mit Umsetzung der Erklärung von Bologna



Dieses sieht den Ersatz der Lizentiats- und Diplomabschlüsse durch folgende Abschlüsse vor (siehe Abb. 1):

- Erstausbildung Bachelor 180 ECTS (mit Berufsbefähigung)
- konsekutive Masterausbildung 90-120 ECTS
- Master of Advanced Studies („Weiterbildungsmaster“) 60 ECTS / Weiterbildungsdiplome 30 ECTS

Der **Bund** setzt unterdessen an der **Eidgenössischen Technischen Hochschule ETH** (nach Matura) und mit der Etablierung der **Fachhochschulen** mit Studiengängen für Technik, Architektur, Wirtschaft, Life Sciences, Gesundheit, Soziales und Kunst (nach Berufsmatura) die Grundsätze dieser Erklärung um (Master-Studiengänge ab 2008). Die **Universitäten** schlossen sich ebenfalls der Reform an und gliedern ihre Studien in solche mit einem Bachelor-Abschluss (nach Matura, Passerelle oder Fachhochschulabschluss) und in solche mit einem Master-Abschluss.

Mit der Positionierung der **Lehrerinnen- und Lehrerbildung** auf der Tertiärstufe (Voraussetzung in der Regel Matura oder Fachmaturität Pädagogik) und der Einführung der Pädagogischen Hochschulen wird diese Systematik auch für die Pädagogischen Hochschulen relevant und verbindlich: Das Studium an einer Pädagogischen Hochschule wird künftig in der Regel mit einem Diplom sowie mit Bachelor- bzw. einem Masterabschluss beendet.

Die Bachelor-Abschlüsse befähigen je nach eingeschlagener Richtung zum Beruf als **Primar- oder Vorstufenlehrperson**. Das Studium der **Logopädie** und **Psychomotoriktherapie** erfolgt künftig nach der Matura als Grundausbildung und wird mit einem Bachelor beendet.

Das fachwissenschaftliche Studium für eine Lehrtätigkeit an der **Sekundarstufe 1** wird häufig mindestens teilweise an einer Universität absolviert. Das pädagogische Studium für diese Lehrtätigkeit wird zumeist an einer Pädagogischen Hochschule absolviert. Der Abschluss erfolgt mit einem Master. Das ebenfalls länger dauernde und auf einen Bachelor einer PH aufbauende Studium in **Schulischer Heilpädagogik** wird mit einem konsekutiven Master abgeschlossen. Diese Studiengänge werden entweder durch Pädagogische Hochschulen oder aber durch Universitäten angeboten.

Damit ist an den Pädagogischen Hochschulen ein Teil der Umsetzung der Bologna-Reform und die Tertiarisierung der durch die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren und –direktoren EDK reglementierten Berufe abgeschlossen. Allerdings ist es noch nicht möglich, nach einem Bachelor-Abschluss einer Pädagogischen ohne Zusatzleistungen ein weiterführendes Master-Studium an einer anderen Hochschule zu beschreiten. Auch führen die Pädagogischen Hochschulen selber abgesehen von Ausbildungen für die Sekundarstufe 1 und für Schulische Heilpädagogik bis heute keine eigenen Masterstudiengänge.

Die Rektorenkonferenz der Schweizerischen Universitäten CRUS und die Konferenz der Fachhochschulen der Schweiz KFH sowie einzelne Fachbereiche der Hochschulen entwickeln gegenwärtig konzeptionelle Grundlagen für Master-Studiengänge (Beginn 2008). Die Anerkennung oder Anrechnung der Bachelor-Abschlüsse von Pädagogischen Hochschulen durch die Universitäten oder aber durch andere Fachhochschulen im Hinblick auf ein Weiterstudium in einem Master-Studiengang ist bis heute jedoch noch offen.



1.2. Ziel: Fachpersonen für Bildungsprozesse und Bildungsfragen

Die Pädagogischen Hochschulen erachten es nun für absolut notwendig, dass sie neben den bestehenden eher berufsbezogenen Master-Studiengängen auch weitere Master-Angebote zur Ausbildung von Fachpersonen für Bildungsprozesse und Bildungsfragen machen. Welches Kompetenzprofil soll nun durch solche Angebote angestrebt werden und wie unterscheidet sich dieses Profil von den Master-Angeboten anderer Hochschulen und der Universität?

Master-Angebote von Pädagogischen Hochschulen streben keine noch bessere Kompetenz für den Unterricht im Grundberuf an. Vielmehr sind sie darauf ausgerichtet, Fachpersonen für Bildungsprozesse und Bildungsfragen im umfassenden Sinn auszubilden. Master-Angebote der Pädagogischen Hochschulen möchten letztlich einen Beitrag dazu leisten, Bildungsqualität, wo immer Bildung geschieht, zu verbessern. Bildung wird hier in einem umfassenden Sinn verstanden, d.h. Bildung bezieht sich nicht nur auf Schulbildung, sondern auf Bildungsprozesse in allen Alterstufen (Pädagogik, Andragogik, Gerontagogik), in unterschiedlichen Lebenskontexten, in unterschiedlichen institutionellen Feldern (Schule, Freizeit, Arbeit etc.) und in unterschiedlichen Vermittlungs- bzw. Tätigkeitsformen (Forschendes Lernen, Instruktion, Training, Beratung, Coaching, Begleitung, Zusammenarbeit etc.). Im Zentrum der Interessen stehen dabei vor allem neue und aktuelle Problemfelder, zu denen ein Forschungsbedarf besteht und zu denen Bildungsfachleute auch einen Beitrag zu innovativen Lösungen leisten können.

Alter				4
Erwachsenenalter			3	
Schulalter		2		
Kleinkindalter	1			
	Familie/ Freizeit	Schule / Bildung	Bildungsmanagement	Wirtschaft / Beruf

Mögliche fachliche Schwerpunkte von Master-Angeboten pädagogischer Hochschulen:
1=Förderung im Vorschulalter; 2=Unterrichtsdesign; 3=Berufsbildung; 4=Gerontagogik

Die Master-Studiengänge vermitteln Qualifikationen, welche eher universalistisch ausgerichtet sind und zur Übernahme anspruchsvoller Funktionen in- und ausserhalb des Bildungssystems befähigen. Dies bedeutet, dass die Auswahl und Strukturierung der Lehrinhalte nicht primär im Hinblick auf konkrete berufliche Problem- und Aufgabenstellungen geschehen kann, sondern sich an den Rationalitätskriterien des Erkenntnisgewinns orientieren muss. Wissenschaft soll für die Studiengänge nicht bloss Grundlage, sondern Gegenstand sein. Die zu entwickelnden Master-Studiengänge sind deshalb nicht als Weiterführungen der LehrerInnenbildung zu konzipieren, sondern als Spezialisierungen und Vertiefungen, welche direkt an die Wissensproduktion angeschlossen sind. Dadurch verliert die blosser Vermittlung von Wissensbeständen an Bedeutung gegenüber einer aktiven und kritischen Aneignung im Rahmen eigener Forschungstätigkeit. Entsprechend ist das leitende Kriterium für die Konzeption der Studiengänge nicht, ob diese relevantes Wissen im Hinblick auf eine bestimmte, klar eingegrenzte Anwendung oder Berufstätigkeit vermitteln, sondern inwiefern die AbsolventInnen in der Lage sind, Wissen und Informationen in einem ihnen unvertrauten Tätigkeitsfeld methodisch korrekt zu gewinnen, zu systematisieren und die gegebenen Handlungsoptionen zu bestimmen. Da analytische Kompe-



tenzen, das Verfügen über allgemeine Modelle und deren operative Anwendung für die Ausübung beruflicher Tätigkeiten von zunehmender Bedeutung sind, muss ihnen deshalb in der Ausbildung ein hoher Stellenwert zukommen. Der Master-Studiengang soll also gerade durch einen konsequenten Verzicht auf eine Orientierung an spezifischen Berufen für eine Vielzahl von Funktionen und Tätigkeiten (Berufsfelder) qualifizieren. Die Sicherung des Nachwuchses beim lehrenden und forschenden Personal der Pädagogischen Hochschulen, für planende und konzeptionelle Aufgaben in der öffentlichen Verwaltung wie auch in der Wirtschaft sowie in anderen Bereichen innerhalb und ausserhalb des Bildungssystems erfordern ein ausgeprägt universalistisches Profil.

1.3. Weitere Argumente für Masterangebote an Pädagogischen Hochschulen

Weitere Gründe sprechen dafür, dass auch die Pädagogischen Hochschulen Master-Angebote machen sollten. Sie sind zahlreich und vielfältig:

- *Verbesserung des Transfers von Wissensbeständen in die Praxis*
In den Bezugswissenschaften der Lehrerinnen- und Lehrerbildung, so der Pädagogik und Didaktik, in der Unterrichtsforschung sowie in den Sozialwissenschaften kann auf einen grossen Wissensbestand zurückgegriffen werden. Dessen Transfer in die Praxis ist jedoch nach wie vor nur bruchstückhaft. Konsekutive Master-Angebote von Pädagogischen Hochschulen, welche die berufsfeldbezogene Forschung und ihre Ergebnisse einbeziehen, können einen wirkungsvollen Beitrag an die Verbesserung dieser Umstände leisten.
- *Fachliche Weiterentwicklung der Praxis und der Pädagogischen Hochschulen*
Inhaberinnen und Inhaber eines Master-Abschlusses können die zusätzlich erworbenen oder vertieften Kompetenzen im praktischen Feld oder aber im Rahmen einer Tätigkeit an einer Fachhochschule einsetzen. Sie leisten damit einen Beitrag an die fachliche Entwicklung, an den Ausbau und an die Anwendung praxisorientierter Wissens- und Kompetenzbestände sowohl im praktischen Feld der Schule und der Bildung, wie auch an Pädagogischen Hochschulen. Pädagogische Hochschulen können zudem den Nachwuchs an Dozierenden fördern.
- *Kompetenzerweiterung begabter Studierender*
Inhaberinnen und Inhaber eines Bachelor-Abschlusses einer PH, d.h. mit einem pädagogischen Grundberuf und mit hohen fachlichen und praktischen Kompetenzen sollen Gelegenheit erhalten, im Rahmen von Master-Studiengängen ihre Fähigkeiten weiter auszubauen oder zu vertiefen und sich im Rahmen ihres weiteren Studiums auch an Prozessen der Forschung und Entwicklung zu beteiligen.
- *Fachliche Weiterentwicklung spezifischer Bildungsaufgaben*
Indem solche Master-Angebote nicht nur für Lehrpersonen höherer Schulstufen konzipiert werden, profitieren auch Felder des Bildungswesens, die von hoher Bedeutung sind, diese aber oft unterschätzt oder mit der Grundausbildung als abgeschlossen betrachtet werden (z.B. Vorschulalter, Informationstechnologie, Interkulturelle Pädagogik etc.).
- *Profil- und Schwerpunktbildung an den Pädagogischen Hochschulen*
Mit der Entwicklung und dem Ausbau von Master-Angeboten erhalten die Pädagogischen Hochschulen die Gelegenheit, sich zu profilieren, die diesbezügliche Fachlichkeit weiter zu entwickeln und die wissenschaftlich fundierten berufsfeldbezogenen Kompetenz- und Wissensbestände weiter zu optimieren und auszubauen.

- *Laufbahnmöglichkeiten anstatt Sackgassenberufe*
Das Angebot von Master-Studiengängen an Pädagogischen Hochschulen eröffnet Personen mit pädagogischen Grundausbildungen auch weitere Laufbahnmöglichkeiten. Ein hoher Qualitätsstandard sichert zudem die Anschlussfähigkeit und die Durchlässigkeit zur Universität. Damit kann verhindert werden, dass die Lehrberufe oder Teile von ihnen so genannte Sackgassenberufe werden.
- *Fort- und Umsetzung der Bologna-Reform auch an Pädagogischen Hochschulen*
Mit dem Auf- und Ausbau von eigenen Master-Angeboten soll die einmal begonnene Umsetzung der Bologna-Reform ihre konsequente Fort- und Umsetzung auch an den Pädagogischen Hochschulen finden. Nur so kann dieser Hochschultypus die eigene Qualität von Lehre, Weiterbildung, Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen weiter entwickeln, die Professionalisierung der an ihr ausgebildeten Berufsgruppen gewährleisten und mit den anderen Hochschulen konkurrenzfähig bleiben.

Kritisch wird gegen die Einführung von Masterstudiengängen oft eingewendet, einer unnötigen Akademisierung der Lehrberufe Vorschub zu leisten. Dagegen kann eingewendet werden, dass die gesamte Reform der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung unter anderem mit der Kritik an ihrer zu einseitigen Praxisorientierung verbunden war. Master-Angebote von Pädagogischen Hochschulen wären ein geeignetes Mittel, die fachliche Qualität auch der übrigen Angebote zu sichern.

Auf keinen Fall sollen Master-Studiengänge Ausweichmöglichkeiten für Personen mit einer Grundausbildung einer Pädagogischen Hochschule ohne Stelle und Praxiserfahrung werden.

2. Merkmale von Master-Angeboten an Pädagogischen Hochschulen

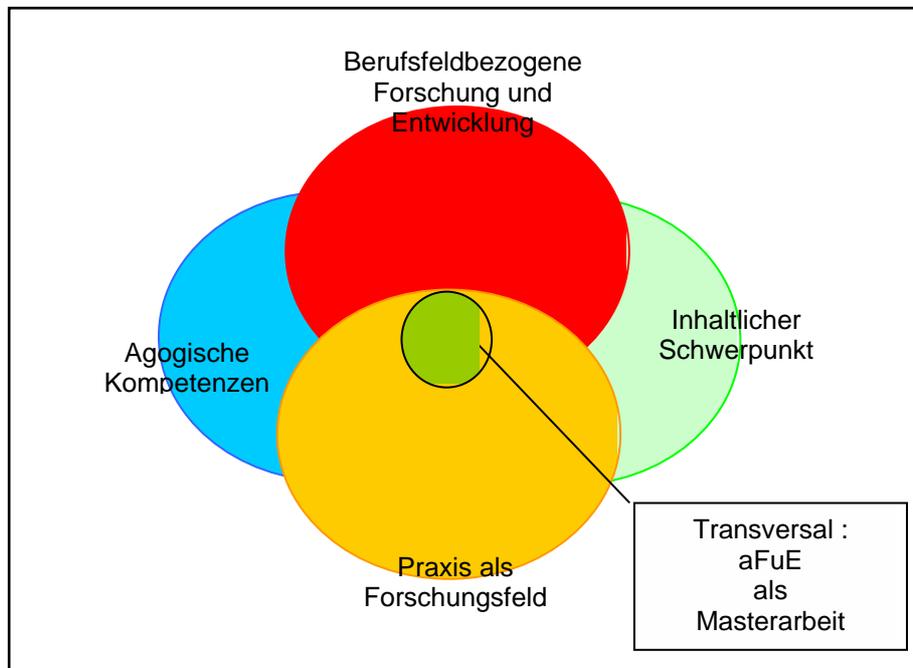
2.1. Kompetenzprofil und curriculare Merkmale

Die Kernkompetenz Pädagogischer Hochschulen besteht nun darin, dass sie sich sowohl in der Lehre, aber auch bezüglich Weiterbildung, Forschung und Entwicklung sowie bezüglich Dienstleistungen mit Bildungsprozessen und deren konkrete Umsetzung befassen. An den übrigen Fachhochschulen fehlt in der Regel diese pädagogische Ausrichtung. Erziehungswissenschaft ist zwar eine Fachrichtung der Universität, dort ist jedoch die Anwendungsorientierung der Forschung nicht zwingend und darum oft nur in geringem Ausmass gegeben.

Diese akzentuierte pädagogische Profilierung spiegelt sich sowohl im angestrebten Kompetenzprofil der Studierenden wie auch in den curricularen Bestandteilen der Masterstudiengänge von Pädagogischen Hochschulen. Sie vermitteln im Wesentlichen fachliche, soziale, persönliche und methodische Kompetenzen in folgenden Bereichen:

- eine **fachliche Vertiefung oder Verbreiterung** bestimmter Kompetenzen im Rahmen eines oder mehrerer Schwerpunkte
- einen deutlichen **Forschungs- und Entwicklungsbezug** (u.a. in durch die Master-These)
- Kompetenzen in der Vermittlung von Inhalten an erwachsene Laien oder Fachleuten sowie rechtliche, ökonomische und organisationale Kompetenzen (« **Agogische Kompetenzen** »)
- Kompetenzen hinsichtlich einer **praxisbezogenen Reflexion und berufsfeldbezogenen Forschung** im Rahmen einer praktischen Tätigkeit bzw. eines Praktikums.

- Eine **Masterthese**, die idealerweise mehrere dieser Elemente einbezieht, auf qualitativ hohem Niveau bearbeitet wird, originär ist und einen Beitrag an die Entwicklung von Theorie und Praxis beinhaltet.



2.2. Schwerpunkte

Masterstudiengänge an Pädagogischen Hochschulen ermöglichen den Studierenden während dem Studium und nach dessen Abschluss einen Zugang zu Arbeitsfeldern, in denen die im Studium erworbenen Kompetenzen von Bedeutung sind und auch Arbeitsmöglichkeiten bestehen oder im Entstehen sind. Anstellbarkeit (Employability) ist zwar nicht einziges Ziel des Studiums, aber dennoch ein wichtiger Aspekt. Mögliche Zielfelder sind nicht nur die Schule, sondern alle gesellschaftlichen Felder und Institutionen, in denen Bildungsprozesse stattfinden (alle Altersgruppen, Schule, Beruf, Wirtschaft, Medien etc.).

Masterstudiengänge an Pädagogischen Hochschulen berücksichtigen inhaltlich in ihren Profilen, wo aktuell und in Zukunft in pädagogischer Hinsicht ein Wissens-, Forschungs- und Entwicklungsbedarf absehbar ist. Ein solcher Bedarf besteht gegenwärtig u.a. zu den folgenden Bereichen (vgl. auch Pädagogische Hochschule Weingarten 2006, Vogel 2006):

- Frühförderung und Elementarpädagogik (Early Childhood Education)
- Sprachförderung
- Bewegungserziehung
- Lernen, Unterricht, Didaktik, Fach- und Bereichsdidaktik (u.a. Sprachenlernen, Mathematik, Naturwissenschaften, Gestalten) (Instructional Design)
- Differenz, Migration, Inklusion (Inclusive Education)
- Schulentwicklung, -monitoring und -evaluation (Instructional Engineering)

- Supportsysteme (Schulische Heilpädagogik, Logopädie, Schulpsychologie, Schulsozialarbeit, Beratung, Elternarbeit) (Special Needs Education and Support, evtl. In Kooperation mit anderen Hochschulen)
- Audiovisuelles Lernen, Informationstechnologie und E-Learning (Learning and Teaching Technology and Engineering)
- Gesundheitsförderung und Suchtprävention
- Berufsbildung (Vocational Education and Training)
- Hochschuldidaktik (Higher Education Design)
- Erwachsenen- und Weiterbildung (Adult and Continuum Education Design)
- Lernen und Lernmöglichkeiten im Alter (Gerontagogik)
- Internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen

Solche Schwerpunkte oder Vertiefungsrichtungen schliessen idealerweise an einen Forschungsschwerpunkt einer Pädagogischen Hochschule an, an der der Masterstudiengang angeboten wird, oder können als spezielle Modulangebote auch an einer kooperierenden Hochschule oder Universität besucht werden.

2.3. Berufsfeldbezogene Forschung und Entwicklung

Masterstudiengänge an Pädagogischen Hochschulen haben wie alle Studiengänge auf Master-Stufe einen deutlichen und qualitativ guten Bezug zur Forschung und Entwicklung auszuweisen, damit sie die an diese Stufe gestellten Ansprüche erfüllen. Dabei soll sich der Forschungsbezug bezüglich Anspruchsniveau von demjenigen des Bachelors unterscheiden (siehe Dublin Descriptors). Die Forschung ist – ein Merkmal von Forschung und Entwicklung an Fachhochschulen - zudem entwicklungs- und berufsfeldbezogen. Es werden Kompetenzen vermittelt hinsichtlich

- Erkenntnistheoretische und wissenschaftstheoretische Kenntnisse aufbauend auf diejenigen, die im Grundstudium erworben wurden
- Generierung von Fragestellungen
- Darstellung des bestehenden Forschungs- und Wissensstandes in Theorie respektive der Instrumente und Vorgehensweisen in der Praxis
- Strategien und Methoden bezüglich Informationserhebung, Hypothesenprüfung, Entwicklung, Innovation und Evaluation von Prozessen und Produkten
- Darstellung und Interpretation von Ergebnissen
- Präsentation, Implementation und Verbreitung von neuen Erkenntnissen

Die erworbenen Qualifikationen im Bereich der Forschung ermöglichen ein selbstgesteuertes theoretisches und praktisches Lernen im Forschungskontext und bieten eine Grundlage für die Originalität der eigenen Forschungsarbeit (vgl. Europäischer Qualifikationsrahmen EQR, Stufe 7). Dabei kann Wissen integriert und Urteile können unter Einbezug sozialer und ethischer Sachverhalte sowie von Veränderungen in der Umwelt gefunden werden.

Die vermittelten Kompetenzen bezüglich Forschung und Entwicklung sollen mit demjenigen der Universitäten qualitativ vergleichbar sein, obwohl in der Regel quantitative Unterschiede bezüglich aufgewendeter Zeit und bezüglich Umfang der vermittelten Methoden zu erkennen sind. Forschung und Entwicklung an Pädagogischen Hochschulen unterscheidet sich zudem von



Forschung an der Universität, indem sie sich im Rahmen der Ausbildung in der Regel auf ein praktisches Feld und auf praktische Tätigkeiten bezieht, das im Rahmen einer beruflichen Tätigkeit oder von Praktikas zur Verfügung steht.

Die Master-Arbeit erlaubt es schliesslich, die erworbenen Kompetenzen im transversalen Sinn zur Anwendung zu bringen, indem fachliche Fragestellungen überprüft werden und / oder neue Produkte, Dienstleistungen und Problemlösungen entwickelt und erprobt werden. Sie ist nicht nur als Beleg der persönlichen Kompetenzerweiterung zu betrachten, sondern auch als Mittel zur Erweiterung des gesamten Wissensbestandes und der Kompetenzen in der Praxis, aber auch zur Unterstützung von Forschungsvorhaben der Pädagogischen Hochschulen.

2.4. Vermittlungskompetenzen („Agogik“)

Absolvierende eines Master-Studiengangs einer pädagogischen Hochschule stehen in jedem Fall während oder spätestens nach ihrem Abschluss vor der Aufgabe, andere Erwachsene (Teamkollegen, Mitarbeitende, Eltern, andere Personen, Laien, Fachleute etc.) zu informieren, sie zu beraten, zu coachen, zu führen oder mit ihnen zusammen zu arbeiten.

Masterstudiengänge an Pädagogischen Hochschulen zeichnen sich dadurch aus, dass das angestrebte Kompetenzprofil der Studierenden und folglich auch die vermittelten Ziele und Inhalte neben dem Forschungsbezug, der Vertiefungsrichtung oder Schwerpunktbildung immer auch eine agogische Komponente beinhaltet. Die Studierenden sollen unter anderem fachliche, soziale, personale oder methodische Kompetenzen bezüglich der folgenden Bereiche auf einem erhöhten Niveau erwerben, um

- die in Schwerpunkten erworbenen Wissensbestände und die in Forschungs- und Entwicklungsprojekten gewonnenen Erkenntnisse Laien und Fachleuten zu vermitteln und präsentieren.
- Innovationen im sozialen Feld von Schulen oder anderen gesellschaftlichen Institutionen zu implementieren.
- in unvertrauten und komplexen Arbeits- und Studienzusammenhängen Mitarbeitende oder ganze Teams und Klientinnen und Klienten anzuleiten, zu beraten, zu coachen und innovative Lösungen für neue Probleme zu suchen.
- Institutionen im Bildungswesen zu organisieren.
- interdisziplinär zusammen zu arbeiten.
- Öffentlichkeitsarbeit zu realisieren.

2.5. Reflektierte Praxis und Praxis als Forschungsfeld

Der Bezug zur pädagogischen Praxis und zu möglichen Berufsfeldern der Absolvierenden ist im Unterschied zur Universität oder zu den übrigen Fachhochschulen eine Stärke der Pädagogischen Hochschulen. Diese kann auch in der Konzeption von Master-Studiengängen genutzt werden. Master-Studiengänge von Pädagogischen Hochschulen sind darum in der Regel berufsbegleitend konzipiert und / oder durch ein begleitendes Praktikum charakterisiert. So kann gewährleistet werden, dass die im Studium erworbenen oder vertieften Wissens- und Kompetenzbestände auch in der Praxis angewendet werden. Diese soll auf wissenschaftlichem Hintergrund reflektiert und weiter entwickelt werden. So kann der Forschungsbezug berufsfeldbezogen realisiert werden. Theorie kann in der Praxis überprüft und weiter entwickelt werden. Innovationen können in der Praxis umgesetzt und evaluiert werden. So kann in der Praxis ein



«Technologietransfer» wirksam unterstützt werden. Die reflektierte Praxis oder das integrierte Praktikum wird darum in den Masterstudiengängen an Pädagogischen Hochschulen anteilmäßig als Studienleistung angerechnet.

3. Weitere Kriterien und Merkmale

3.1. Zulassungsbedingungen und Passerellen

Die Aufnahme in einen Master-Studiengang setzt mindestens einen einschlägigen Bachelor-Abschluss einer Hochschule (Universität, Pädagogische Hochschule, Fachhochschule) sowie die Erfüllung allfällig definierter Zusatzleistungen voraus. In der Regel wird auch eine Befähigung für den Unterricht an der Vorschulstufe, der Primarstufe oder der Sekundarstufe 1 vorausgesetzt. Im Falle dass keine Unterrichtsberechtigung vorliegt, regelt die von den drei Rektorenkonferenzen geplante Passerellen-Vereinbarung und die Konkordanzliste (in Arbeit) die Übergänge von Bachelor- Abschlüsse in die Masterstudiengänge.

Die Erklärung von Bologna und die entsprechende Systematik möchte es u.a. ermöglichen, dass nach einem Bachelor-Abschluss auch Inhaberinnen und Inhaber eines verwandten Abschlusses einen Master-Studiengang an einer Pädagogischen Hochschule absolvieren dürften. Es muss geklärt werden, welche Abschlüsse zugelassen werden und ob diese bestimmte Bedingungen vor dem Studium erfüllen und sie vorgängig eine genügende Befähigung für den Unterricht an der Vorschul- bzw. Primarstufe erwerben müssen (z.B. für die Zulassung zum Studium in Schulischer Heilpädagogik).

Diese Fragen werden gelöst, indem transparente Regelungen betreffend Befähigung und Anerkennung bezüglich Aufnahmebedingungen (evtl. notwendige Nachqualifikation, Aufnahmeselektion) und Abschlusszeugnis (Diplom und Titel sowie Diploma supplements) getroffen werden.

3.2. Anforderungen an das fachliche Niveau: Stufengerechte Kompetenzprofile

Masterstudiengänge weisen ein stufengerechtes Niveau aus, d.h. sowohl das grundlegende Kompetenzprofil, die vermittelten Inhalte und die erforderlichen wissenschaftlichen Arbeiten haben sich von denjenigen eines Bachelor-Studiums zu unterscheiden.



Eine Konkretisierung der Anforderung an einen Masterstudiengang ist den Dubliner descriptors zu entnehmen. Diese besagen unter anderem:

Die Wissensvermittlung und das Verständnis der fachlichen Inhalte baut auf denjenigen der Bachelorstufe auf. Es erweitert oder vertieft diese.

Diese erlauben eine eigenständige und neue Entwicklung und Anwendung von Ideen, häufig in einem Forschungskontext.

Wissen und Verstehen und Problemlösestrategien können in einem neuen, ungewohnten und breiten Kontext auch interdisziplinär auf das Fachgebiet angewendet werden.

Neues und komplexes Wissen kann integriert werden und auch bei begrenzten und unvollständigen Informationen kann eine Beurteilung erreicht werden.

Es können Aspekte der ethischen und sozialen Verantwortung in Beurteilungen einbezogen werden.

Schlussfolgerungen und das dahinter stehende Wissen und die Logik kann einer Zuhörerschaft von Fachleuten und Laien vermittelt werden.

Die erworbenen Lernstrategien ermöglichen es, das Studium grösstenteils selbstbestimmt und selbständig fortzusetzen.

3.3. Forschungsschwerpunkte

Gegenwärtig entwickeln die Pädagogischen Hochschulen mehr oder weniger koordiniert verschiedene Forschungsschwerpunkte (vgl. Vogel 2006). Solche Schwerpunkte sind ohne Anspruch auf Vollständigkeit unter anderem:

- Informations- und Kommunikationstechnologie und Bildung (ICT)
- Lesen, Medien, Sprache,
- Mehrsprachigkeit
- Mathematikdidaktik
- Heterogenität / Diversity / Interkulturalität
- Heilpädagogik
- Naturwissenschaftsdidaktik
- Bildung der 4-8 Jährigen
- Unterrichtsentwicklung
- Systemsteuerung und Schulqualität
- Schulentwicklung und Bildungsevaluation
- Pädagogische Entwicklungszusammenarbeit
- Ästhetische Bildung

etc.

Diese Forschungsaktivitäten wären unter Umständen ausgezeichnet dazu geeignet, im Rahmen eines Schwerpunktstudiums in ein konsekutives Master-Studium integriert zu werden und den Studierenden gleichzeitig im Rahmen der Forschung und Entwicklung sowie der Master-These die Beteiligung an der Forschungstätigkeit zu ermöglichen.



3.4. Bezug zu Master of Advanced Studies

Auch werden an verschiedenen Pädagogischen Hochschulen ausgezeichnet konzipierte Master of Advanced Studies entwickelt. Masterstudiengänge an Pädagogischen Hochschulen unterscheiden sich von den Angeboten in Master of Advanced Studies (60 ECTS) hinsichtlich des Umfangs und hinsichtlich des Kompetenzprofils, das sie ausweisen. Im Gegensatz zu Master of Advanced Studies haben die konsekutiven Master einen vertieften Forschungsbezug und sind zwingend an Dublin Prescriptor gebunden, d.h. sie vermitteln Inhalte und Kompetenzen auf vertieftem wissenschaftlichem Niveau. Allerdings können Themenbereiche aus solchen MAS-Angeboten als Schwerpunkte in einen Master-Studiengang eingebaut oder aber Leistungen aus einem MAS-Angebot „sur dossier“ angerechnet werden, wenn nachgewiesen werden kann, dass die Qualitätsansprüche demjenigen des Master-Studiengangs entsprechen.

3.5. Projekt Fachdidaktik: Masterstudiengänge und Doktorandenprogramme

Ausserdem bestehen Vorstellungen, dass an mehreren Hochschulstandorten (Universitäten in Kooperation mit Pädagogischen Hochschulen) die Möglichkeiten eines Studiums der Didaktik bestimmter Disziplinen (Fachdidaktik) in Form von Masterstudiengängen und Doktorandenprogrammen eröffnet werden könnte. Damit könnte beim Aufbau von Masterstudiengängen im Bereich Fachdidaktik wesentlich hochschultypenübergreifende Synergien gewonnen werden, anstatt ein grosses Angebot zu schaffen, das dann mangels Interesse nicht zum Tragen kommt.

3.6. Abgrenzung zu Masterangeboten der Universität und der übrigen Fachhochschulen

Masterstudiengänge an Pädagogischen Hochschulen unterscheiden sich von denjenigen an Universitäten, indem sie immer auf ein pädagogisches Berufsfeld bezogen sind und darum auch einen Praxisbezug besitzen. Diese Unterscheidung wird in der Regel durch ein berufsfeldbezogenes Forschungs- und Entwicklungsverständnis und durch die berufliche Tätigkeit respektive durch ein studienbegleitendes Praktikum der Studierenden unterstrichen.

Masterstudiengänge an Pädagogischen Hochschulen unterscheiden sich von den Masterangeboten der übrigen Fachhochschulen indem sie immer auf einen Erwerb pädagogisch relevanter fachlicher, sozialer, persönlicher und methodischer Kompetenzen hinzielen und immer auf ein Berufsfeld ausgerichtet sind, in dem Bildungsprozesse geplant, moderiert, umgesetzt und evaluiert werden.

Es ist aber denkbar in möglichst vielen Bereichen mit diesen Hochschulen Synergiemöglichkeiten zu nutzen. Diese können in verschiedenen Formen erfolgen (siehe auch Fachkonferenz Technik, Architektur und Life Sciences (2006). Konzept für Master-Studiengänge im Bereich Technik), so vor allem in den fachlichen Vertiefungen. Es wird jedoch empfohlen, die curriculaire Teile „Agogik“ und „Forschung und Entwicklung“ inklusive „Master-Arbeit“ an der Pädagogischen Hochschule durchzuführen, da es sich hier um die spezifischen und profildbildenden Merkmale der Masterstudiengänge Pädagogischer Hochschulen handelt.

3.7. Quantitative Merkmale: Studienplätze und Dozierende

Die Durchführung eines Studiengangs verlangt in der Regel aus Gründen der fachlichen Qualität und der Wirtschaftlichkeit nach einer bestimmten Anzahl Studierender, nach einer tauglichen Infrastruktur und nach einem kompetenten Lehrpersonal.



Es muss daher dafür gesorgt werden, dass pro Studiengang 20-30 eingeschriebene Studierende vorhanden sind, wobei begründete Ausnahmen für spezifische Bereiche (z.B. für den Aufbau der Fachdidaktik) möglich sein sollten.

An einem Master-Studiengang sind in der Regel mehrere Dozierende mit akademischer Ausbildung, praktischer Erfahrung und mit Forschungserfahrung beteiligt (Vorgabe CRUS: drei Lehrstühle).

Beide Merkmale können allenfalls durch geeignete Kooperationen gesichert werden. Ein Master-Angebot wird darum mit Vorteil von mehreren Pädagogischen Hochschulen gemeinsam angeboten, allenfalls auch in Zusammenarbeit mit der Universität. Vertiefungsrichtungen oder Schwerpunkte können auch im Sinne einer Differenzierung eines Studiengangs an anderen Hochschulen bzw. an einer Universität besucht werden (siehe auch Vorstellungen der Fachkonferenz Technik, Architektur und Landwirtschaft 2006).

Die Studienleistungen der Studierenden werden mit ECTS-Punkten bestätigt. Ein Credit bestätigt eine Arbeitsleistung (Workload) von 25-30 Arbeitsstunden. Das gesamte Masterstudium umfasst gemäss den Vorgaben der SUK 90-120 Punkte und dauert mindestens 1,5 Jahre (bei 90 ECTS).

Das Studium erfolgt entweder berufsbegleitend oder beinhaltet ein Praktikum. Praxis dient als integriertes Anwendungs- und Forschungsfeld. Gehört diese zum Studium, wird sie mit höchstens 30 ECTS bestätigt, die Gesamtpunktzahl beträgt in diesem Fall 120 ECTS.

3.8. Qualifikation der Dozierenden, Mittelbau und übrige Infrastruktur

Es besteht ein Mittelbau (Wissenschaftliche Mitarbeitende, Assistierende), der den Lehrkörper vor allem im Bereich der berufsfeldbezogenen Forschung und Entwicklung ergänzt und unterstützt. Die für den Masterstudiengang fachlich verantwortlichen Personen haben grundsätzlich ein Doktorat.

Es besteht ein guter Zugang zu Literatur und anderen Medien (Bibliothek, Mediothek). Ebenso besteht ein leichter Zugang zu kompetenter forschungsmethodologischer Beratung und Unterstützung.

Ausserdem werden zeitgemässe Lern- und Kommunikationstechniken eingesetzt (IT, E-Learning etc.).

3.9. Kooperationspotenzial

Der Anspruch an die notwendige Anzahl Studienplätze, an die Infrastruktur und an die Qualität des Angebots macht es notwendig, dass Masterstudiengänge Pädagogischer Hochschulen so konzipiert werden, dass sie möglichst in Kooperation angeboten werden. Kooperationen erschliessen ein Potential bezüglich fachlicher und materieller Ressourcen, die nicht zu unterschätzen sind.



Die folgenden Partnerschaften im In- und Ausland sind zu bedenken:

- andere Pädagogische Hochschulen
- Universitäten
- andere Fachhochschulen.

Masterstudiengänge an Pädagogischen Hochschulen erschliessen ein Kooperationspotential, und zwar zwischen den Pädagogischen Hochschulen untereinander, zwischen Pädagogischen Hochschulen und den Universitäten oder anderen Fachhochschulen im In- und Ausland sowie mit Institutionen der Praxis. Die Vertiefung von einzelnen speziellen Themen und von Schwerpunkten kann in Zusammenarbeit mit oder an der Universität oder einer anderen Fachhochschule geschehen, die diese in ihrem Angebot führen. So kann ebenfalls Synergie gewonnen und eine minimal notwendige Teilnehmerzahl kann gesichert werden.

3.10. Internationalisierung

Die Lehrerinnen- und Lehrerbildung der Schweiz war bis vor wenige Jahre hauptsächlich auf das jeweilige kantonale Schulsystem konzentriert. Mit der Schaffung der Pädagogischen Hochschulen hat sich dies verändert und die nationale Mobilität hat sich erhöht. Masterstudiengänge wären nun geeignet, eine erwünschte Internationalisierung voran zu treiben. Nur so kann auch an den Pädagogischen Hochschulen eine hohe und international vergleichbare Qualität der Leistungen weiter entwickelt werden.

Die Masterstudiengänge Pädagogischer Hochschulen sind darum hinsichtlich internationaler Kompatibilität zu vergleichen und beteiligen sich u.a. an den Mobilitätsprogrammen des Bundes und der EU hinsichtlich

- Mobilität der Studierenden.
- Mobilität der Dozierenden.

3.11. Ausgestaltung der Diplome

Der Diplomabschluss wird jeweils mit den folgenden Elementen bestätigt:

- a. Master of Arts oder Science
- b. Abgebende Hochschule bei Joint ventures
- c. Erwähnung des Studiengangs

Ausserdem werden die besuchten Module, Schwerpunkte und Merkmale mit einem Diploma Supplement (siehe auch Vorlage der AG Bologna SKPH) im Detail bestätigt.



3.12. Finanzierung

Masterstudiengänge Pädagogischer Hochschulen werden nach Bewilligung durch den Fachhochschulrat bzw. die EDK durch

- die Fachhochschulpauschale
- Beiträge des Trägerkantones der Hochschule an Infrastruktur und Restkosten
- Studiengelder der Studierenden

finanziert.

Ausserdem ist dafür zu sorgen, dass die entsprechenden Forschungsschwerpunkte durch eigene Mittel respektive durch Drittmittel genügend Ressourcen zur Verfügung haben, um die notwendige Qualität zu garantieren.

Derzeit beträgt die FHV-Pauschale für ein Studium an einer Pädagogischen Hochschule für das Teilzeitstudium Fr. 17'500,- respektive 25'500,- für das Vollzeitstudium. Eine Abrechnung ist ab Studienjahr 2006/07 auf der Basis der eingeschriebenen ECTS-Punkte vorzunehmen (Beschluss der Konferenz der Vereinbarungskantone FHV vom 9. März 2006 ab Studienjahr 2006/07).

Mehrsprachiges Lernen

Ziel / Kompetenzprofil

Fachpersonen für mehrsprachiges Lernen: Die Studierenden sind nach diesem Studium befähigt, den Unterricht oder die Zusammenarbeit neben der in der Region vorherrschenden Sprache in mindestens einer weiteren Sprache (z.B. Deutsch, Französisch, Englisch etc.) zu gestalten, und zwar bilingual oder auch immersiv (zu mindestens 70% der Zeit). Sie können diese Sprachlernkonzepte und die damit verbundene Didaktik anderen Personen (Studierenden, Lehrpersonen, Mitarbeitenden) vermitteln, diese beraten und kennen die wesentlichen Aspekte interkultureller Pädagogik.

Curriculum

- Schwerpunkt: Didaktik einer (Fremd-) sprache, bilinguales und immersives Lernen
- Nebenschwerpunkt: Didaktik der regionalen Standardsprache
- Agogik: Didaktik des Fremdsprachenlernens, Interkulturelle Pädagogik, Erwachsenenbildung, Beratung und Coaching
- Forschung und Entwicklung: Strategien und Methoden sozialwissenschaftlicher Forschung, linguistische Forschungsansätze
- Praxis, Praktikum als Forschungsfeld: Auslandpraktikum oder -Praxis, Ausbildungspraktikum
- Master-These

Beurteilung

- Der schulische Bedarf für solche Fachpersonen ist gegenwärtig sehr hoch bedingt durch die Einführung von zusätzlichen Fremdsprachen in den Lehrplänen der Primarstufe, aber auch mit der zunehmenden Bedeutung der Migration und der Globalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft.
- Die diesbezügliche Bildungsqualität bedarf der dringenden Verbesserung in der Volksschule aber auch an den Hochschulen.
- Der Nutzen einer Zusammenarbeit mit der Universität, aber auch mit den Fachhochschulen (Angewandte Linguistik) im In- und Ausland sehr hoch zu veranschlagen.
- Es ergäbe sich ein vielfältiger Forschungsbezug, so zu angewandten Sprachwissenschaften, der Linguistik, zum Sprachenerwerb, zum Zweitsprachenerwerb, zur Lernpsychologie und zu Fragen der Interkulturalität
- Es müssten gute Sprachkenntnisse und –fertigkeiten in der angestrebten Zweitsprache vorausgesetzt werden.



Verbesserung der Lernarrangements / der Lernumgebung: Instructional Design

Ziel / Kompetenzprofil

Fachpersonen für die Entwicklung von Unterricht: Die Studierenden sind nach diesem Studium befähigt, Unterricht ihrer Zielstufe unter Einbezug der Voraussetzungen der Lernenden zu entwickeln, verschiedene Lehr-Lern-Arrangements für Klassen, Gruppen oder Individuen zu gestalten, diese umzusetzen und zu evaluieren. Sie können diesbezüglich auch andere Personen (Studierenden, Lehrpersonen, Mitarbeitenden) anleiten und coachen und sind fähig, diesen die wesentlichen Grundlagen und Konzepte zu vermitteln.

Curriculum

- Schwerpunkt: Lernpsychologie, Neuropsychologie, Didaktik, Unterrichtsentwicklung
- Nebenschwerpunkt: z.B. einen Fachdidaktik
- Agogik: Erwachsenenbildung, Beratung und Coaching, Schul- und Organisationsentwicklung, Schulmanagement
- Forschung und Entwicklung: Strategien und Methoden sozialwissenschaftlicher Forschung, Unterrichtsforschung
- Praxis, Praktikum als Forschungsfeld: Planung, Umsetzung und Evaluation konkreter Unterrichts- und Schulentwicklungsprojekte
- Master-These

Beurteilung

- Der schulische Bedarf für solche Fachpersonen ist gegenwärtig hoch, bedingt durch die Einführung verschiedener neuer Inhalte in die Lehrpläne, aber auch durch neue Erkenntnisse der Lernpsychologie und der Unterrichtsforschung und der daraus gefolgerten Ansätze (u.a. „konstruktivistische Didaktik“). Zudem könnte der notwendige Nachwuchs bezüglich Dozierender an den Pädagogischen Hochschulen besser für ihre Aufgabe qualifiziert werden.
- Alle Stufen des Bildungssystems der Schweiz haben diesbezüglich einen dauernden Bedarf nach Entwicklung und Optimierung, nicht zuletzt auch auf dem Hintergrund von neueren Evaluationsstudien (PISA).
- Der Nutzen einer Zusammenarbeit mit der Universität im In- und Ausland ist in bestimmten Bereichen sicher naheliegend (u.a. Lernpsychologie, pädagogische Psychologie, Fachdidaktik).
- Es ergibt sich ein vielfältiger Forschungsbezug auch bezüglich konkreter Schulpraxis

Bildungsmanagement / Instructional Engineering

Ziel / Kompetenzprofil

Fachpersonen für die Analyse des Bedarfs von Bildungsangeboten, die Planung, Umsetzung und Evaluation von Bildungsinstitutionen und –systemen.

Sie können diesbezüglich auch andere Personen (Studierende, Lehrpersonen, Mitarbeitende) anleiten, beraten und coachen und sind fähig, diesen die wesentlichen Grundlagen und Konzepte zu vermitteln.

Curriculum

- Schwerpunkt: Bildungssoziologie, Schulentwicklung und Schulmanagement, Qualitätsentwicklung und –evaluation, Bildungsmonitoring
- Nebenschwerpunkt: z.B. Internationale Zusammenarbeit, Bildungsökonomie oder Fachdidaktik
- Agogik: Erwachsenenbildung, Beratung und Coaching, Schul- und Organisationsentwicklung, Schulmanagement
- Forschung und Entwicklung: Strategien und Methoden sozialwissenschaftlicher Forschung, Unterrichtsforschung
- Praxis, Praktikum als Forschungsfeld: Planung, Umsetzung und Evaluation konkreter Projekte des Bildungsmonitorings
- Master-These

Beurteilung

- Der Bedarf an solchen Fachpersonen ist gegenwärtig hoch, bedingt durch die Einführung verschiedener neuer Funktionen in der Volksschule, in der Schulaufsicht sowie in den Fachstellen der Bildungsverwaltung
- Alle Stufen des Bildungssystems der Schweiz haben diesbezüglich einen dauernden Bedarf nach Entwicklung und Optimierung, nicht zuletzt auch auf dem Hintergrund von neueren Evaluationsstudien und von neuen Projekten der Bildungspolitik (PISA, HarmoS, NFA etc.).
- Der Nutzen einer Zusammenarbeit mit der Universität im In- und Ausland ist in bestimmten Bereichen sicher naheliegend (u.a. Bildungssoziologie)
- Es ergäbe sich ein vielfältiger Forschungsbezug in Zusammenarbeit mit verschiedenen nationalen Forschungsstellen, der EDK und kantonaler Bildungsverwaltungen.
- Es bestehen Einsatzmöglichkeiten in Schule, Berufsbildung, in der Wirtschaft und an Hochschulen. Allerdings besteht Konkurrenz zu verschiedenen Angeboten der Universitäten. Auch bestehen verschiedene MAS für die Funktion der Schulleitung.



Förderung im frühen Kindesalter: Early Childhood Education

Ziel / Kompetenzprofil

Fachpersonen für die Analyse des Bedarfs, der Planung, Umsetzung und Evaluation von Bildungsangeboten im Vorschulalter und bei Schuleintrittsphase (0-7 Jahre) für verschiedene Gruppen von Kindern mit unterschiedlichem besonderem Förderbedarf und ihr Umfeld sowie auch im Einzelfall.

Sie können diesbezüglich auch andere Personen (Studierende, Lehrpersonen, Mitarbeitende) anleiten, beraten und coachen und sind fähig, diesen die wesentlichen Grundlagen und Konzepte auch der Öffentlichkeit zu vermitteln.

Curriculum

- Schwerpunkt: Pädagogik / Elementarpädagogik / Heilpädagogik im Vorschulalter, ökologische / systemische Entwicklungspsychologie / Methodik / Didaktik heterogener Gruppen (Basisstufe / Grundstufe)
- Nebenschwerpunkt: Casework, Groupwork, Community Work, Öffentlichkeitsarbeit
- Agogik: Erwachsenenbildung, Beratung und Coaching, Schul- und Organisationsentwicklung, Angebote und Management familienergänzender Betreuung
- Forschung und Entwicklung: Strategien und Methoden sozialwissenschaftlicher Forschung
- Praxis, Praktikum als Forschungsfeld: Planung, Umsetzung und Evaluation konkreter Projekte und Forschungsvorhaben
- Master-These

Beurteilung

- Der Bedarf für solche Fachpersonen ist gegenwärtig hoch, bedingt durch verschiedene gesellschaftliche Entwicklungen und Tendenzen (Veränderungen in der Familienstruktur und in den Elternrollen)
- Die Bedeutung des Vorschulalters würde aufgewertet, die pädagogischen Angebote würden professionalisiert und die Angebote in diesem Entwicklungsabschnitt qualitativ verbessert, was langfristig eine nachhaltig wirksame Investition sein dürfte.
- Dieser Altersabschnitt ist durch die Universitäten in der Regel wenig abgedeckt. Es besteht eine Lücke in Lehre und Forschung. Es ergäben sich Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit den Hochschulen für Sozialpädagogik, für angewandte Psychologie etc.
- Die bestehenden Studienangebote für „Heilpädagogische Früherziehung“ könnten evtl. erweitert oder integriert werden.
- Es ergäbe sich ein vielfältiger Forschungsbezug in Zusammenarbeit mit verschiedenen nationalen Forschungsstellen und allenfalls der EDK.
- Die diesbezüglichen Institutionen sind oft noch wenig professionalisiert. Auch dürften die bestehenden Angebote auf Ebene höhere Fachschulen nicht unnötig abgewertet werden.



Literatur

- Fachkonferenz Technik Architektur und Life Sciences (2006). Master of Science in Engineering. Rahmenkonzept. O. Ort: ftal
- HES-SO, BFH (2005): Joint Master of Architecture. Kreativität / Professionalität. Antrag für einen vernetzten Masterstudiengang. Freiburg
- Konferenz der Fachhochschulen der Schweiz (2005). Profil für Master-Studiengänge an Fachhochschulen. Bern: KFH
- Konferenz der Fachhochschulen der Schweiz (2006). Die Entwicklung von Masterstudiengängen an Fachhochschulen. Bern: KFH
- Pädagogische Hochschule Weingarten (2006). Einrichtungsantrag: Bachelor / Masterstudiengang « Höheres Lehramt an gewerblichen Schulen ». Ravensburg, Weingarten
- Schweizerische Koordinationskonferenz Bildungsforschung Conférence suisse de coordination pour la recherche en éducation (2006). OECD/CERI Review Educational Research and Development in Switzerland Country Background Report CORECHED Aarau
- Schweizerische Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen (2006). Forschung und Entwicklung an den Pädagogischen Hochschulen und universitären Lehrerbildungsstätten der Schweiz. Stand und Entwicklungstendenzen 2005. Bern: SKPH
- Schweizerische Universitätskonferenz (2005). Bologna-Richtlinien und Kommentar. Bern: SUK.CUS, 2. Auflage
- Vogel, Ch. (2006). Forschung und Entwicklung an den Pädagogischen Hochschulen und universitären Lehrerbildungsstätten der Schweiz. Bern. SKPH